



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

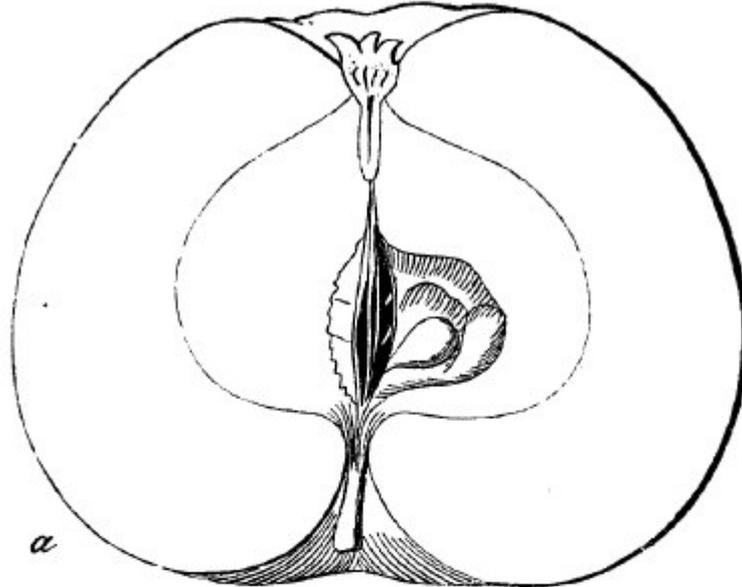
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen

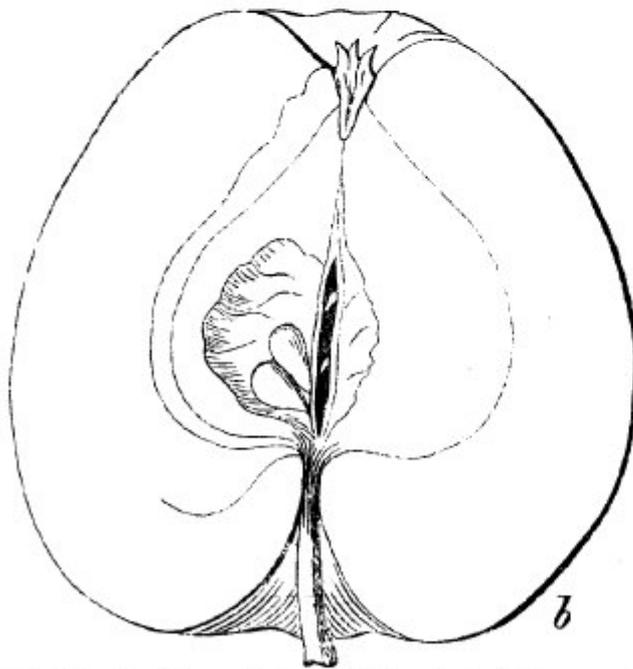


Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Diels Große Englische Reinette. *†. Dez.—Apr.



Seimath und Vorkommen: Diese von Diel im ersten Hefte seiner Obstbeschreibungen aufgeführte Frucht, von der er nicht sagt, woher er sie hatte, und nur bemerkt, er habe sie aus Cöln auch als Goldreinette erhalten, hielt Diel anfangs für Duhamels Reinette Grosse d'Angleterre, widerrief aber seinen Irrthum bei Beschreibung der Engl. weißen Winterreinette, wo er, was auch sicher richtig ist, die Duhamelsche Frucht für die Weiberreinette (Pariser Rambourreinette) erklärt. Diel nennt die Frucht lachend schön, und ich hatte sie auch schon 1829 und später in wirklich höchst freundlichem Aeufseren, aber einer Gestalt, daß ich nicht recht einsah, wie Diel darauf gekommen sei, sie für die Duhamelsche Frucht zu halten. 1862 erhalte ich nun auf hochstämmigem Probebaume Früchte, die den früheren ähnlich, nur noch schmaler und stärker geröthet sind (oben Fig. b), und zugleich auf einem starken Probezweige auf einem Zwerge auf Johannisstamm Früchte, die fast einfarbig sind und in Gestalt einer Pariser Rambourreinette ziemlich gleichen (Fig. a oben). Niemand, der diese Früchte beisammen sieht, würde auf den Gedanken kommen, in ihnen dieselbe Sorte vor sich zu haben, doch hat

lehtgedachter Probezweig die rechte Vegetation und habe ich das Reis selbst aufgesetzt. Um unsere Sorte von Duhamels Frucht zu unterscheiden, habe ich Diels Namen hinzugesetzt, von dem ich mein Reis empfing.

Literatur und Synonyme: Diel I, S. 106 Große Englische Reinette, Reinette grosse d'Angleterre. Die Pomona Francon hat Taf. 28 eine Große Englische Reinette, die Diel bei seiner Frucht mit ? allegirt; doch könnte es, wenn man abrechnet, wie Meyer die Figuren häufig idealisirt hat, seine Frucht wohl sein. Kommt sonst nicht vor. Christ hat als Große Englische Reinette sicher die Pariser Hambourreinette (s. B. Bollst. Pomol. Nr. 169). Dittr. hat III, S. 34 eine im Aug. reisende frühe Engl. Reinette, die mit unserer Frucht nichts gemein hat.

Gestalt: nach Diel schön und regelmäßig, hochaussehend, nach dem Kelche etwas zugespitzt, an der Stielwölbung breiter, in schönster Größe $3\frac{1}{2}$ " breit und 3" hoch. Meine Früchte von dem Zwergstamme waren 3" breit und stark $2\frac{1}{2}$ " hoch. Die vom Hochstamm, der in Grasboden steht, nicht so groß, als ich sie früher hatte, aber hochaussehend, $2\frac{2}{3}$ " breit und $2\frac{3}{4}$ " hoch.

Kelch: ziemlich langgespitzt, grünbleibend, nach Diel geschlossen, während er an den Früchten a theils halboffen war, sitzt in ziemlich enger, nicht tiefer Senkung, mit feinen Rippen umgeben, die fein, aber sichtbar über die Frucht hinlaufen, jedoch nach Diel die Form nicht entstellen, was nur an den Früchten b bei mir der Fall war, während die vom Zwergstamme in die Breite etwas verschoben waren.

Stiel: dünn, holzig, nach Diel $1-1\frac{1}{2}$ " lang, war an allen meinen 12 Früchten von 1862 nicht über 1" lang, bei mehreren von a weit kürzer, und sitzt in tiefer, geräumiger Höhle, die bald sehr wenig, bald ziemlich vielen, strahlig verlaufenden Rost zeigt.

Schale: glatt, zart, anfangs hell grüngelb, mit hie und da noch bemerklichen grünen Streifen, im Liegen blaß strobgelb und auf der Sonnenseite nur etwas dunkler. Nur bei stark und ganz besonnten Früchten sieht man nach Diel einen schmutzig röthlichen Anflug oder eine feine etwas bräunliche Röthe, die vom Stiele gegen den Kelch geht. So waren 1862 meine Früchte b weniger freundlich und bräunlicher geröthet als früher, während sie die schon früher bemerkte von Diel nicht erwähnte Eigenschaft hatten, daß die feinen Punkte in der Röthe von ziemlich starken mattgelblichen Dupfen umflossen waren, auch die Röthe ziemlich deutlich Streifen zeigte. Die Früchte a, die nicht ganz an voller Sonne gefessen hatten, sondern etwas zwischen den Zweigen, obwohl ich schon Anf. Sept. die Blätter über ihnen theils wegnahm, hatten keine Röthe oder nur kleinen Anflug davon, und etliche blutrothe Kreischen um Punkte. Die Punkte — nach Diel sehr wenige, eigentliche Rostpunkte, aber viele dunkelgrüne äußerst feine Stippchen in der Haut, die auch im Reifen nicht schwinden — waren an meinen Früchten allerdings sehr fein, aber auch in der Grundfarbe als Rostpunkte zu erkennen. Figurenähnliche oder selbst nebartige Rostflecke, die nach Diel an einzelnen Früchten sich finden, sah ich noch nicht, sondern nur einzelne Anflüge oder starke Flecke von zimtfarbigem Roste. Geruch schwach.

Das Fleisch geruchlos, gelblich weiß, fein, voll Saft, etwas locker, von sehr angenehmem, etwas weinsäuerlichen Zuckergeschmack, ohne weiteres Gewürz. Die Früchte a hatten jedoch, als Folge des Zwergbaumes, etwas edleren, wenig gezuckerten Geschmack, fast **††.

Das Kernhaus ist geräumig, läuft bei den hochaussehenden Früchten in die Länge, sitzt stark auf dem Stiele, ist nach Diel offen, während ich es bisher fast geschlossen fand, und enthält starke, vollkommene, braune Kerne. Die Kelchröhre geht als Cylinder ziemlich herab.

Reife und Nutzung: Zeitigt im Dezember und hält sich bis zum April.

Der Baum wächst stark und gesund, wird nach Diel sehr groß, macht eine breitgewölbte, stark belaubte Krone und wird sehr fruchtbar. Triebe ziemlich stark, schlank, unansehnlich braun, beschattet mehr olivengrün, nach Diel mit wenig feiner Wolle besetzt, die ich häufiger fand, nur wenig silberhäutig und nur fein punktiert. Blatt groß, etwas rinnenförmig, eioval, auch oval mit kurzer Spitze, am Rande etwas wellenförmig, nicht tief und fein gezahnt. Aftersblätter, die nach Diel fast fehlen, fand ich ziemlich häufig, doch klein, meist pfriemenförmig. Augen klein, ziemlich wollig.

Oberdieck.